

Günter Faltnin

# WIR SIND DAS KAPITAL

Erkenne den Entrepreneur in Dir  
Aufbruch in eine intelligentere  
Ökonomie

MURMANN  
MURMANN PUBLISHERS

Geldwertes, fingen an, öffentlich mehr Inflation zu fordern. Der unter den Folgen des Wachstums schon jetzt schwer leidende Planet sei der Forderung nach noch mehr Wachstum ausgesetzt. Der technische Fortschritt mit seinen segensreichen Folgen der Einsparung schwerer körperlicher und monotoner Arbeit werde als Fluch steigender Arbeitslosigkeit erlebt.

Aus all dem heraus habe die Einsicht an Boden gewonnen, dass die Politik und die großen Institutionen immer weniger in der Lage seien, die anstehenden Probleme zu lösen oder vorhandene Chancen zu erkennen. Entscheidend in dieser Situation sei, selbst einzugreifen und aktiv zu werden. Die Bewegung greift damit den Gedanken

des Zukunftsforschers Robert Jungk auf, der in den 1980ern den Ruf nach Bürgerinitiativen ins Spiel brachte. Für Jungk war es entscheidend, mehr Menschen dazu zu bewegen, selbst initiativ zu werden, um Veränderungen zu bewirken. Diesen Gedanken treibt die Bewegung weiter, indem sie fordert, unternehmerisch im Konzert der Wirtschaft mitzuspielen.

Nur mit einem solchen Ansatz der aktiven Partizipation – so die zweite Überlegung – könne man der wachsenden ökonomischen Ungleichheit entgegenwirken. Die Bewegung – und nicht nur sie – betrachtet das immer stärkere Auseinanderdriften der Verteilung von Vermögen und Einkommen als gefährlichen Sprengstoff – eine Position, die inzwischen selbst von konservativen

Stimmen geteilt wird. Eine der Ursachen des Auseinanderklaffens sei der ungleiche Zugang zum Aufbau unternehmerischen Vermögens. Wenn nur wenige Menschen ein Unternehmen gründeten, verteilten sich die Vermögen und daraus die Einkommen auf Dauer extrem ungleich.

Die beiden Überlegungen münden in die Behauptung, was Wirtschaft sei, müsse nicht nur neu gedacht, sondern auf unternehmerischem Wege auch praktisch neu gestaltet werden. Paradoxerweise lebten wir trotz der reich vorhandenen Mittel ökonomisch, ökologisch und sozial über unsere Verhältnisse. Es werde höchste Zeit, intelligenter und überlebensfähiger zu wirtschaften. Eine bessere, schönere Welt sei möglich. Was dem entgegenstehe, so

die Bewegung, sei der paradoxe und zerstörerische Mechanismus, immer weiter expandieren zu müssen.

Das moderne Marketing verstärke diesen Prozess. Nicht die Herstellung von Produkten sei der Engpass, sondern ihr Absatz. Daher werde eine riesige Verkaufsmaschinerie aufgefahren. Die Investitionen in Werbung, Marken und Image verschlängen inzwischen mehr Geld als die Produktion. Statt die Menschen zu stärken, spielten die Manager des Marketingzirkus auf den Minderwertigkeitsgefühlen der Menschen Klavier. Die Psyche des Menschen werde mit wissenschaftlichen Mitteln durchleuchtet, um bessere Verkaufsstrategien zu ermitteln. Selbst die Universitäten würden immer stärker dem

Marketing ausgeliefert. Im Exzellenzgeschrei, im Ringen um Drittmittel und unter dem permanenten Druck zu publizieren finde distanzierteres Denken über die Zukunft unserer Gesellschaft, finde Forschung von Bedeutung, fänden unangepasste Projekte und Experimente immer seltener statt. Kritiker behaupten, dass selbst ein Charles Darwin unter solchen Bedingungen nie zu seiner bahnbrechenden Theorie gefunden hätte. Seit der Antike sei der Grundgedanke der Ökonomie als sparsamer Umgang mit den vorhandenen Ressourcen verstanden worden. In der Denktradition der Ökonomen wie der großen Philosophen habe wirtschaftliches Handeln stets eine dienende Funktion eingenommen. Heute durchdringe